

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 38

Rubrik: In dieser Nummer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Ludwig XIV. liess Jean Bart kommen und sagte vor dem ganzen Hof zu ihm:

«Jean Bart, ich habe Sie zum obersten Befehlshaber der ganzen Flotte ernannt.»

«Und daran haben Sie gut getan, Sire», erwiderte Jean Bart.

Die Hofherren lachten über diese Worte, doch der König erklärte: «Sie haben unrecht, zu lachen, meine Herren. Das ist die Antwort eines Mannes, der seinen Wert kennt und darauf brennt, ihn zu beweisen.»

Fürstin Pauline Metternich, die Beherrscherin der Wiener Gesellschaft, hatte wieder einmal einen Wohltätigkeitsbasar veranstaltet, bei dem auch der sehr reiche, aber ebenso geizige Lord Ashburn erschien. Die Fürstin wollte ihm ein Zigarettenetui verkaufen.

«Danke, ich rauche nicht», erwiderte er.

«Einen Federhalter also?»

«Nein, meine Briefe schreibt mein Sekretär.»

«Und vielleicht diese Bonbonniere?»

«Es tut mir sehr leid, aber ich esse keine Süssigkeiten.»

Da bot ihm die Fürstin eine Schachtel mit drei Stück Seife an.

«Wollen Sie nicht diese Seife kaufen, Lord Ashburn? Oder waschen Sie sich nicht?»

Bei den Wahlen im Jahre 1860 kandidierte in England ein Politiker für die Liberale Partei, der nicht gerade an Bescheidenheit litt. Seine Gegner behaupteten, er sei Atheist.

«Nein», meinte Lord Russell, «das ist er nicht. Er glaubt an das Dasein eines höheren Wesens. Und das ist er selbst.»

Liszt konzertierte in London und wurde von der vornehmen Gesellschaft sehr kühl behandelt, weil man ihm seine Beziehung zu Marie d'Agoult nicht verzieh. In einem Salon wollte man ihn in Verlegenheit bringen und fragte ihn nach seiner Ansicht über Marie d'Agoult.

«Meine Ansicht?» antwortete er. «Wenn sie in diesem Augenblick von mir verlangen würde, ich solle aus dem Fenster springen, täte ich es.»

Cézanne brauchte sehr lange Zeit für ein Porträt. Mehr als hundertmal musste der Kunsthändler Vollard ihm sitzen, und das war keine Kleinigkeit, denn Cézanne war gegen seine Modelle unerbittlich.

«Man muss stillhalten wie ein Gegenstand», meinte er.

Nun, einmal war Vollard so erschöpft, dass er von seinem Stuhl fiel, der wiederum auf einem Tisch stand.

«Stehen Sie rasch auf und setzen Sie

sich wieder, wo Sie hingehören!» befahl Cézanne. «Wenn ich eine Vase oder einen Blumenstraus auf den Sessel gestellt hätte – die wären nicht heruntergefallen!»

Der Professor zu den Studenten: «Geniessen Sie Ihre Universitätsjahre! Es sind die einzigen Ferien, die Sie zwischen Mutter und Gattin haben.»

Ouvrard (1770–1846), der grosse französische Finanzmann, war der Sohn eines bescheidenen Papierhändlers. Er sah die Revolution voraus und kaufte Papier in grossen Mengen. Daran verdiente er mehr als 300 000 Francs. Dieses Geld vervielfachte er durch Kriegslieferungen.

«Die erste Million», sagte er, «verdient man schwer. Nachher braucht man nur nichts zu tun, um zu verhindern, dass die andern Millionen kommen.»

Der Gast wartet eine Ewigkeit. Endlich fragt ihn der Wirt, was er wünsche.

«Ich bin eigentlich hergekommen, um zu frühstücken», erwidert der Gast. «Wenn aber das Mittagessen fertig sein sollte, können Sie mir das Abendessen auftragen lassen.»

In dieser Nummer:

Sind Sie in Amerika gewesen?

Ja? Dann sind Sie i. A. g. Mit i. A. g. legitimieren Sie sich auf einer Visitenkarte wie mit i. V. oder ppa. Kennen Sie Amerika wirklich? Das fragt Sie Bruno Sauter auf Seite 9.

Karikaturisten haben's einfach schön!

Das behauptet keck unser Tessiner Mitarbeiter Giovanni. Er beneidet sie. «Was bleibt den schwarz auf weiss schreibenden Kolleglein?» fragt er sich. Karikaturisten dürfen frech, zu- und angriffig sein — aber die Texter? Seite 14

Kleinsafari für den kleinen Mann

Safari-Reisen sind keine billige Sache. Tröstliches weiss Jürg Moser auf Seite 33: «Auch für die Besitzer schmaler Portemonnaies ist die Realisation eines ausgiebigen Jagdvergnügens jederzeit und überall absolut erschwinglich — ohne Reisespesen, ohne Jagdhunde, ohne Patent!»

Retter in Not


«Je düsterer das Bild, das einer malt, desto mehr bietet er sich als Retter in Not an, ja, drängt er sich dazu regelrecht auf.» Leseprobe aus dem neuen «Ketzerlexikon» von Aurel Schmidt, das Ihre Aufmerksamkeit verdient.

Seite 46

Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41
Redaktioneller
Mitarbeiter:
Bruno Knobel
Redaktion
«Von Haus zu Haus»:
Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt. Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet
Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 — 41 43 42

 SCHWEIZER PAPIER

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 22.— 6 Monate Fr. 40.— 12 Monate Fr. 72.—
Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 54.— 12 Monate Fr. 96.—
Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 65.— 12 Monate Fr. 119.—
* Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.—
Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.
Postcheck St.Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Annahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66
Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen
Insertionspreise: Nach Tarif 1981/1
Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbig: 15 Tage vor Erscheinen
vierfarbig: 4 Wochen vor Erscheinen.